

Von Stefan Fischer

DEM GEHEIMNIS AUF DER SPUR

Innsbrucks Rettung

Dem amerikanischen Militärgeheimdienst gelang in Tirol eine folgenreiche Spionageoperation gegen die Nazis. Wie kam es dazu?

Am 18. April 1945, als für das „Dritte Reich“ erkennbar längst alles verloren war, schlagen die Unverbesserlichen noch einmal gnadenlos zu. In und um Innsbruck tobt sich der Gestapo-Mob bei einer mehrtägigen Razzia aus, die dem Widerstand in Tirol gilt. Am 20. April wird schließlich auch Fred Mayer in einer Wohnung in der Anichstraße verhaftet. Er versucht noch, durch ein Fenster zu fliehen. Doch es klemmt, er kann es nicht rasch genug öffnen.

Mayer, ein deutsch-amerikanischer Jude, Jahrgang 1921, der 1938 mit seiner Familie aus Freiburg in die USA fliehen konnte und erst in der US-Army, dann beim Militärgeheimdienst OSS diente und von diesem als Leiter der hochriskanten Spionage-Operation Greenup nach Tirol entsandt war, wird in die Gestapo-Zentrale in die Herrengasse gebracht und nach den verbrecherischen Methoden der Geheimen Staatspolizei verhört. Mayer wird ausgepeitscht, einer Wasserfolter unterzogen, über mehrere Stunden mit dem Kopf nach unten aufgehängt. Er hält 24 Stunden durch, ohne Informationen preiszugeben.

Den Aufenthaltsort der beiden anderen Mitglieder der Operation Greenup, Franz Weber und Hans Wijnberg, findet die Gestapo einen Tag später heraus, durch gewöhnliche Ermittlungsarbeit: Die beiden Männer verstecken sich, seit Wochen bereits, in der Ortschaft Oberperfuss, 15 Kilometer westlich von Innsbruck gelegen am Eingang des Sellraintals, aus der Weber stammt. Haus für Haus durchkämmt die Gestapo Oberperfuss, doch die beiden Spione waren gewarnt und sind in die Berge entkommen. Maria Hörtnagl, eine der Unterstützerinnen des OSS-Trios vor Ort, führt die Gestapoleute schließlich vermeintlich zu den Spionen ins Gebirge, tatsächlich aber in eine alpine Irre.

Kurz darauf nimmt die dramatische Geschichte eine entscheidende Wendung: Franz Hofer, NSDAP-Gauleiter von Tirol-Vorarlberg und Ideengeber für die sogenannte Alpenfestung als finaler Bastion des NS-Staates, ist in den letzten Apriltagen klug genug einzusehen, dass aus Nazi-perspektive alles verloren ist. Das Einzige, was er vielleicht noch retten kann, ist sein Leben. Also lässt er Fred Mayer zu sich bringen und die beiden handeln einen Deal aus: Entgegen dem Befehl aus Berlin, Innsbruck bis auf den letzten Mann zu verteidigen, erklärt Hofer sich bereit, die Stadt den Amerikanern zu übergeben und im Gegenzug als regulärer Kriegsgefangener behandelt zu werden.

Mayer überbringt – in amerikanischer Uniform – diese Nachricht den heranrückenden US-Truppen. Die 103. Infanteriedivision nimmt Innsbruck am 3. Mai 1945 spätnachmittags ein, ohne dass ein Schuss fällt. Ohne diese Bedingung einer Kapitulation Innsbrucks, auf der Fred Mayer beharrte, hätte sehr wahrscheinlich ein sinnloser Abwehrkampf stattgefunden, der wenige Tage vor Kriegsende Innsbruck schweren Schaden und den Bewohnern großes Leid zugefügt hätte.



Drei Monate nach Kriegsende: Die Fahnen der Alliierten sind aufgezogen am Sitz der Militärregierung in Innsbruck. Die Bewohner der Stadt, die unbeschädigt blieb, gehen wieder ihrem Alltag nach.

FOTO: AP/WILLIAM C. ALLEN

An der gesamten Operation Greenup sind mehrere Dinge äußerst bemerkenswert. Nicht nur, dass ihr die Innsbrucker den für sie und ihre Stadt glimpflichen Ausgang des Kriegsendes zu verdanken haben. Sondern auch die Faktoren, die die mehrwöchige Spionageoperation zuvor zu einem für den OSS sehr ergiebigen Einsatz gemacht und die überdies verhindert haben, dass sie frühzeitig, etwa bereits im Februar oder März 1945, aufgefliegen ist. Und, schließlich, der Umstand, dass die Operation Greenup überraschend schnell in Vergessenheit geraten ist.

Fred Mayer und der Niederländer Hans Wijnberg, der ebenfalls einer jüdischen Familie entstammt, verlassen Tirol bald nach Kriegsende. Franz Weber siedelt sich wieder in Oberperfuss an, spricht aber lange nicht über seine Rolle bei der Operation Greenup. Er hat als Wehrmachtsoldat vor allem an der Ostfront gekämpft, in Italien ist er dann desertiert und hat sich den Amerikanern angeschlossen. Rasch merkt er, dass Deserteure in seiner Heimat nicht als Helden angesehen werden, sondern als Verräter. Erst in den Achtzigerjahren gibt Weber dem ORF ein größeres Interview.

Die Geschichte gründlich recherchiert hat der Historiker Peter Pirker, der über die Operation Greenup 2019 das Buch „Codename Brooklyn“ (Tyrolia-Verlag) veröffentlicht und dafür erstmals auch deutschsprachige Quellen umfassend ausgewertet hat. Auf Pirkers Forschungsarbeit hat sich auch Günter Kaindlstorfer bezogen für sein einstündiges ORF-Radiofeature „Operation Greenup – Anatomie einer Geheimdienststaktion“ von 2020. In den USA ist der Spionageerfolg der drei Männer bekannt. Dass Fred Mayer sich regelmäßig in einer Wehrmachtsuniform in das Offiziers-Casino in Innsbruck begeben hat, hat Quentin Tarantino in seinem Film „Inglourious Basterds“ aufgegriffen. Darin geht ein von Michael Fassbender gespielter Alliierte das Wagnis ein, mit SS-Männern zu trinken, um an Informationen zu gelangen.

Ziel der Operation Greenup war es, Truppen- und Waffentransporte über den Brenner auszuspionieren und überdies herauszufinden, wie leistungsfähig das Messerschmitt-Rüstungswerk in Kematen noch war. Dafür sprangen die drei Spione in einem riskanten Manöver in der Winter-

nacht des 26. Februars 1945 mit Fallschirmen über dem Sulztalferner ab und schlugen sich rund 80 Kilometer bis Oberperfuss durch. Das Dorf war katholisch-kleinbäuerlich geprägt, die Bewohner blieben mehrheitlich auf Distanz zu den Nationalsozialisten. Das und die Verwandtschaftsverhältnisse schützten die Spione: Im Ort wussten viele über die Anwesenheit der drei Männer Bescheid. Mehrere Familien waren involviert in die Unterbringung, die Verpflegung und Kurierdienste – es waren vor allem Frauen, auf die Mayer, Weber und Wijnberg sich verlassen konnten. Ein Verrat, von wem auch immer begangen, hätte unweigerlich die eigene Familie ins Verderben gestürzt.

So konnte Fred Mayer in SS-Kreisen, bei Spediteuren und Eisenbahnern Informationen sammeln, Franz Weber knüpfte Kontakte zu Arbeitern bei Messerschmitt. Wijnberg war der Funker der Gruppe, der mehr als vierzig Nachrichten absetzte. Dadurch erfuhren die US-Truppen, dass die Wehrmacht in Tirol im Frühjahr 1945 weit weniger wehrhaft war, als diese glauben machen wollte. Und ein Vormarsch nicht so riskant war wie befürchtet.